

# ZOMBIE DES MONATS



08/19: **Goldene Zeitalter**, *das*: Früher war doch alles besser. Das Leben im Paradies ohne Arbeit und Not. Kein Klimawandel, aber trotzdem schön warm. Alle Bedürfnisse befriedigt und nackt herumgehoppelt. Sorglos und in kindlicher Naivität einfach drauflos gemacht. So schön war es, aber irgendwann begann der Abstieg vom Gold zum Silber und schließlich das vorläufige Ende in Eisen und Rost. Ein Traum bleibt, der nach Ernst Bloch erst vom Marxismus verwirklicht wird: der Traum vom goldenen Zeitalter ohne Entfremdung, Erniedrigung und Leid.

Das zu den klassischen Bildern der Sehnsucht nach dem goldenen Zeitalter die Infantilisierung gehört (**A**) passt in das Repertoire einer politischen Regression in das Naturhafte, Wahre, Gemeinschaftliche, Friedliche und Faule. Das goldene Zeitalter bringt nicht nur Erinnerung an etwas, das nie war, zum Ausdruck, sondern auch die Erwartung, dass man nach angemessener Verkündlichung wieder eintreten werde in die metallische Umkehrung des Niedergangs zum Aufstieg ins Gold. Nicht nur Erfahrung bestimmt also die Rede vom goldenen Zeitalter. Daneben tritt die Erwartung durchaus wirkmächtig in den Diskurs ein. Das goldene Zeitalter wird so zum Thema der Science-Fiction aller Art (**B**).

Somit realisiert sich das als Ideal und Verwirklichung des Guten, Authentischen und Schönen entworfene Paradies als Blaupause

zukünftigen ewigen Glücks. Ob als Erfahrung oder als Erwartung - immer verbindet sich mit dem goldenen Zeitalter ungeheure Langeweile und endlose Befriedigung aller Triebe. Ungestillte Bedürfnisse gibt es nicht mehr und das Leben wird zum Synonym ungetrübten Wohlseins. Widersprüche und Widerstände haben hier keinen Raum und keine Zeit. Der Schnullermund ist das eigentliche Organ, auf das es im goldenen Zeitalter ankommt.

Es gehört zum Kapitalismus, dass er Wünsche ökonomisiert und so befriedigt, dass immer neue Lieferungen und Käufe anschlussfähig und notwendig werden. Es passt deshalb in den Diskurs über das goldene Zeitalter, dass in vielfältigen kulturtrivialen Formen vom „Golden Age of Porn“ geredet wird (C). Ein Zeitalter, das im Anschluss an die achtundsechziger Jahre des 20. Jahrhunderts die Individuen endgültig von allen Hemmungen und Beschränkungen befreite und den „Wet Dream“ zum politischen Ideal erklärte. Geschäft und Befreiung paarten sich hier aufs Prächtigste im Zeichen von Authentizität und Orgasmus, dessen strukturelle Unerreichbarkeit Wilhelm Reich und Rainer Langhans zum eigentlichen Problem der Epoche des Spätkapitalismus erklärten. Am Ende produziert dieses goldene Zeitalter dann allerdings vor allem die ewigen Wiedergänger eines angestachelten Begehrens, dessen prinzipielle Unbefriedigtheit zur Logik seiner Existenz wird. The Games must go on.

Unter Personifizierung der Idee vom goldenen Zeitalter ist auch die Antrittsrede des neuen britischen Premierministers, Boris Johnson, zu lesen. Im Parlament erklärte er unter frenetischem Jubel seiner Parteifreunde und entsetzten Krachschlägen der Opposition, dass schon 2050 seine britischen Landsleute auf die mit ihm beginnende Epoche als Rückkehr zum goldenen Zeitalter Großbritanniens reden werden (D).

Da sind wir in Deutschland schon wieder weiter in der Veredelungsbranche. "Zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Tagen führe ich Euch noch entgegen.", sagte unser Boris schon 1892, allerdings hieß er da noch Wilhelm und war der zweite und letzte seiner Art.

Wobei sich die Vornamen ändern, ob Donald, Vladimir oder Wilhelm – die Sache bleibt: dem goldenen Zeitalter entkommt man nicht.

Thomas Noetzel